

in allen Werkstätten, in allen Schnittläden eintreten. Der Kaufmann, der sein Stück Rattun nach gewissem Maas gekauft hat, wird auf die Elle andere Preise bei dem Verschneiden machen müssen, wenn sie etwas länger wird. Man berechne nur, was die Umrechnung bei dem neuen Grundsteuersysteme kosten wird, wo jeder Aecker jetzt nach dem alten Maas gemessen ist, und jedes Grundbesitzers Risse werden nach anderem Flächeninhalte berechnet werden müssen, die Braugefäße müssen umgeändert werden und dergleichen Wirren und Kosten mehr. Man denke sich auch die Kosten der neuen Aichungsbehörde. Der Staat kann das System nicht ausführen, ohne Anstellung neuer Behörden, und ich weiß nicht, ob man sich allemal in der Kammer dafür ausgesprochen hat, wenn man eine Maßregel ergreifen sollte, welche neue Behörden herbeiführt. Man hat neuerlich einen Gesetzentwurf vielleicht mit aus der Ansicht abgeworfen, weil er 4 Gr., 8 Gr., sogar 1 Thlr. Unkosten verursachen, oder die Gendarmen sich hineinmischen können. Wer dieses fürchtet, sehe nur §. 5 an, wo sogar, wenn sich Jemand verspricht und das alte Maas nennt oder gebraucht, bestraft werden kann. Das scheint eben nicht zur Empfehlung zu dienen, wenn man so ganz in das Praktische eingeht. Das Beispiel von einem alten baufälligen Hause, was gebraucht wurde, scheint mir selbst sehr baufällig zu sein. Wenn ich ein neues Haus baue, so suche ich es mir so einzurichten, daß es mir recht wohnlich ist, der Architekt mag mir vorreden, was er will. Im Außern würde ich dafür sein, daß nach den Regeln der Architektur gebaut werde; das Innere aber theile ich so ein, daß es mir bequem ist, und meiner Gewohnheit angepaßt, nur viereckig, nicht zehn- oder fünfeckig, sonst nach keinem System. Ich weiß wohl, man findet nicht viel Glück, wenn man eine neue schöne Idee bekämpft; ich muß gestehen, es bleibt mir auf der einen Seite an sich eine sehr erfreuliche Erscheinung, daß man immer vorwärts strebt und nicht stehen bleiben will, und ich hätte 1830 nicht geglaubt, daß ich 1840 als Vertreter des stabilen Princips auftreten sollte; indessen man macht manche Erfahrungen, wenn man Beobachtungen macht, wie sich praktisch gegen die Erwartung später Manches gestaltet. Wenn ich daher auch früher häufig und beinahe ausschließlich mich unter die Beliten gestellt habe, wenn es die Ergreifung einer neuen Maßregel galt, so erröthe ich doch gar nicht, mich unter die Triarier des stabilen Princips zu stellen, wenn ich mich überzeuge, daß eine Neuerung nicht unbedingt nothwendig ist, und gleichwohl das Volk und seinen Verkehr belästigt und ihm keinen materiellen Vortheil gewährt. Wo hat man mir aber schlagende materielle Vortheile des neuen Maasystems gezeigt, die die Nachteile aufwiegen können? Ich lasse mich nicht durch den schönsten Apfel verführen, den mir die Theorie Eva reicht, wenn er mir nicht genießbar für das Volk scheint. Es will die Staatsregierung selbst auch in der vorliegenden Angelegenheit von uns wissen, was dem Volke frommt, und was man ausführbar hält oder nicht. Es geht deutlich hervor, welche Bedenken die Staatsregierung selbst gehabt hat, namentlich bei §. 6 des Maasystems. In theoretischer Beziehung kann eine

constitutionelle Ständeversammlung der Regierung minderen Nutzen leisten, aber in praktischer desto mehr. Ein wahrer Lichtpunkt des constitutionellen Staates ist es, daß die Ständeversammlung, zusammengesetzt aus Männern aus allen Landestheilen und allen Ständen, der Regierung gegenüber sagen muß, das ist gut für das Volk, das ist nützlich, das ist ausführbar, und bleibt die Ständeversammlung bei diesem Princip, und urtheilt man nicht allein nach seiner individuellen Neigung, sondern erwägt allseitig auch, was ihr entgegensteht, so werden gewiß auch nur glückliche Entschlüsse daraus hervorgehen, worüber man sich später keine Vorwürfe zu machen hat. Man muß sich nicht allein fragen, ob es Einem selbst mehr oder minder leicht werde, sich in eine neue Einrichtung zu schicken, sondern man muß sich fragen: wird sich die Mehrzahl des Volkes hineinfinden? So glaube ich, daß man ganz nach seinen Pflichten handelt, und deshalb scheue ich mich gar nicht, wenn auch ich auftreten und mich gegen neue Einrichtungen erklären muß, die man unter Anlegung eines moralischen Zwanges dadurch zu empfehlen sucht, daß man die Intelligenz der Gegner in zweifelhaftes Licht stellt. Ich thue es auf diese Gefahr hin, was mir mein Pflichtgefühl gebietet, in dem vorliegenden Falle mich dafür zu erklären, was mein Amendement ausspricht. Es ist — ich kann mich nicht anders überzeugen — es ist nicht nothwendig, daß man das Volk mit einer derartigen Maßregel, wie vorliegt, in ihrem ganzen Umfange auf einmal belästigt und quält. Seht, wie ich beinahe aus andern Vorfällen fürchte, wo die Theorie mit der Praxis im Streite war, der Gesetzentwurf gegen meine Ansicht auch durch — animam salvavi meam! Die Erfahrung wird lehren, ob ich geirrt habe oder nicht, sei es auch leider dann zu spät.

Staatsminister v. Lindenau: Da die Vorlage der Staatsregierung, die nach meiner Ueberzeugung eine nützliche, wohlthätige, ja in mehrfacher Hinsicht eine nothwendige ist, mehr und ernstem Widerspruch in der Mitte der Kammer findet, als ich vermuthete, so halte ich mich für verpflichtet, für deren Annahme zu sprechen, da ich die Eins und Durchführung des neuen Maas- und Gewichtsystems in Sachsen angelegentlich wünsche. Daß eine Maßregel, die in alle Verhältnisse des bürgerlichen und häuslichen Lebens so tief eingreift, wie die Einführung eines neuen Maas- und Gewichtsystems Schwierigkeiten haben, Widerstand finden, und mit viel Zeit, Mühe und Anstrengung verbunden sein werde, mußten wir allerdings im Voraus erwarten; allein, ist die Sache einmal für gut und wohlthätig anerkannt, halten wir uns überzeugt, daß daraus für die Gegenwart und Zukunft dem Lande Vortheil und Gewinn entspringen werde, so dürfen vorübergehende Schwierigkeiten keinen Grund des Unterlassens abgeben. Wenigstens war es seit zehn Jahren der leitende Grundsatz für Regierung und Stände, alles für wohlthätig und nützlich Anerkannte umsichtig aufzufassen und kräftig durchzuführen, ohne sich vom Schwierigen oder Mühevollen der Sache abschrecken zu lassen, und es dürfte wohl kein Grund vorhanden sein, um diesem vernunftgemäßen Handeln in der vorliegenden, wichtigen